

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

79 (8.7.1886)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 79.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 8. Juli

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Juli. [Karlsru. Ztg.] Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen morgen, Dienstag den 6. ds., früh nach Karlsruhe sich zu begeben, um dort dem in der Schloßkirche stattfindenden Eröffnungsgottesdienst für die evangelische Generalsynode anzuwohnen und danach die Mitglieder derselben im Großherzoglichen Schlosse zu empfangen. — In der Nacht zum 7. ds. gedenken Ihre Königlichen Hoheiten nach Schloß Mainau überzusiedeln.

Karlsruhe, 6. Juli. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen heute früh 9 Uhr von Schloß Baden hier ein, nahmen um 10 Uhr an dem Gottesdienst in der Schloßkirche Theil und empfingen nach 11 Uhr die Mitglieder der Generalsynode in dem Marmoraal des Großherzoglichen Schlosses. Dieselben wurden von dem Oberschloßhauptmann von Böhlen und Halbach aus der Schloßkirche eingeholt und in den Marmoraal geleitet, wo der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrathes, von Stoeffer, dem Großherzog, und der Prälat Doll der Großherzogin die sämmtlichen Synodalmitglieder vorstellte. Der Empfang dauerte bis 1/2 1 Uhr, worauf Seine Königliche Hoheit mit einigen begrüßenden Worten die Versammlung verabschiedete. — Die Großherzoglichen Herrschaften reisen heute Nacht 1 Uhr 20 Minuten über Basel nach Mainau.

— Gestern, Dienstag, Nachmittag etwa um 4 Uhr ist in der Papierfabrik in Weissenstein bei Pforzheim ein Brand ausgebrochen, welcher die Fabrikgebäude und viele Vorräthe fast gänzlich zerstörte. Trotz rascher Hilfe und trotzdem das Anwesen ganz von der Ragold umlaufen wird, waren der großen Hitze wegen die Löschmaßregeln, welche von weiter Entfernung getroffen werden mußten, von geringem Erfolg begleitet.

Deutsches Reich.

* Fürst und Fürstin Bismarck sind am Samstag Abend in Kissingen eingetroffen, wo das fürstliche Paar, wie schon seit Jahren, in der oberen Saline Absteigequartier genommen hat. Nach Beendigung des Kissingener Aufenthalts folgt wie nun feststeht, eine Nachkur in Gastein und werden der Reichskanzler und seine Gemahlin Anfang August dajelbst erwartet. In dem Herrn Josef Straubinger gehörigen Hause sind bereits zehn Zimmer für den Fürsten gemiethet.

Kissingen, 3. Juli. Soeben, Abend 8 Uhr, traf mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug von Berlin mit einer Verspätung von nahezu einer Stunde der Reichskanzler Fürst Bismarck hier ein und wurde am Bahnhof von dem Badkommissär v. Bechtolsheim, dem Bürgermeister Fuchs, Geheimrath Dr. Dirufsen, dem Landwehrbezirkskommandeur Major Vogl, Hofrath Streit und dem Pfarrer Beck empfangen und bewillkommen. Die Fürstin verließ zuerst den Wagen, nach ihr der Fürst, welcher nach allen Seiten freundlichst grüßte und jeden Einzelnen durch Händedruck als alten Bekannten begrüßte. Eine große Menge harzte vor dem Bahnhof. Alle Hotelomnibusse waren mit Damen oben bestellt, welche Tücher schwenkten und ein brausendes Hoch schallte dem Kanzler entgegen, als er in der ersten Hofequipage mit der Fürstin abfuhr; im 2. Wagen nahm Geheimrath Rottenberg mit der die Fürstin begleitenden Baronin Wallenberg Platz.

* Die seit dem Schlusse der parlamentarischen Thätigkeit auf dem Felde der innerpolitischen Angelegenheiten eingetretene Ruhepause macht sich allmählich in ihrem vollen Umfange geltend, denn immer spärlicher fließt der Born der politischen Neuigkeiten. Für jetzt gibt indessen die nun abgeschlossene Parlementsaison den Blättern noch immer genügenden Stoff zu allerhand Betrachtungen und Rückblicken, die sich namentlich mit den Anträgen Kleist-Bezow und Hammerstein im

preussischen Landtage, betr. Gewährung größerer Selbstständigkeit an die evangelische Kirche, beschäftigen. Der Hammerstein'sche Antrag ist bekanntlich im Abgeordnetenhaus nicht mehr zur Erledigung gelangt, während der von jenem nur formell sich unterscheidende Antrag Kleist-Bezow gerade noch vor Schluß der Session die Zustimmung des Herrenhauses erhielt; irgendwelche Folgen wird indessen dieses Botum natürlich nicht haben. Wie man in Regierungskreisen über beide Anträge denkt, davon zeugt ein in der Morgenausgabe der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 4. Juli enthaltener Artikel, welcher sich scharf gegen die ultrakonservativen Hintermänner der Anträge wendet und letztere sowohl in Hinblick auf ihren Zweck als auch noch mehr rücksichtlich ihrer politischen Wirkung als durchaus ungeeignet und verfehlt erklärt. Man muß dem offiziellen Organ auch vollständig Recht geben, wenn es den Abgeordneten auf dem äußersten rechten Flügel der Konservativen den Vorwurf macht, sie hätten im preussischen Landtage angesichts der kaum ausgeglichenen Differenzen mit Rom eine neue kirchenpolitische Frage aufwerfen wollen. Leider findet dieser Vorwurf bei denjenigen, gegen welche er gerichtet ist, keine Beachtung, denn der Antrag Hammerstein soll in der nächsten Session des preussischen Abgeordnetenhauses wiederum eingebracht werden und es bleibt somit die Aussicht auf Debatten bestehen, die nur geeignet sein können, in der evangelischen Bevölkerung Verwirrung und Bestimmung hervorzurufen.

* Ueber das angebliche Entlassungsgeheiß des Ministeriums Luz liegt aus München auch jetzt noch keine authentische Mittheilung vor. Allgemein herrscht jedoch in den politischen Kreisen der bayerischen Hauptstadt die Anschauung vor, daß dieser Schritt, falls er wirklich erfolgt ist, nur die Bedeutung haben würde, dem Prinz-Regenten formell freie Hand zur Beibehaltung des jetzigen Kabinetts oder Ersetzung desselben durch ein anderes zu lassen. Auch darin herrscht allgemeine Uebereinstimmung,

Feuilleton.

4)

Vertauschte Rollen.

Erzählung von A. Jaenicke.

(Fortsetzung.)

Der Lieutenant v. Muckwitz war ganz gerührt. Er wuschte sich mit der umgekehrten einen Hand über die Augen, mit der andern ergriff er die freie des Affessors und sagte: „Höre einmal, Gerstenberg, Du bist ja ein ganz verfluchter Kerl! Da wird einem ja ordentlich weich ums Herz. Solch ein Abenteuer lasse ich mir gefallen! Das ist doch nicht so etwas Gewöhnliches und kommt nicht alle Tage vor! Aber nun erzähle, wie es weiter wurde!“

„Wie es weiter wurde?“ wiederholte der Affessor träumerisch. „Ja so, die Mutter und der Onkel der jungen Dame — denn das waren die Dame und der dicke Herr — überhäuften mich natürlich mit Dankesworten und drückten mir einmal über das andere die Hand.“

„Wie sollen wir Ihnen das vergelten, mein Herr?“ rief die Mutter.

„Ja, wie sollen, wie können wir das?“ wiederholte der Onkel.

„Thun Sie mir den einzigen Gefallen und sprechen Sie nicht davon! Ich habe nichts als meine Menschenpflicht gethan und bin glücklich über das Gelingen!“ erwiderte ich.

Die Mutter und der Onkel nannten mir nun auch ihre Namen, aber ich achtete und hörte

darauf nicht, sondern wandte mich zu Melanie — so hieß meine Gerettete — die mir mit einem reizenden Lächeln ihre kleine Hand entgegenstreckte, auf die ich, überwältigt von dem mich beherrschenden Gefühle, einen Kuß drückte. Sie zog dieselbe erröthend zurück, sah mich aber dabei mit einem Blicke an, der mir sagte, daß sie mir wegen meiner Kühnheit nicht zürnte.

„Mein Gott, Herr Affessor, Sie haben sich ja den ganzen Rock zerrissen! Was werden Sie nun machen? Hier oben gibt es keinen Zwirn und keine Nadel, geschweige gar einen kunstverständigen Schneider!“ rief sie lachend, als sie mich nun besah.

„Ach, wenn bloß der Rock entzwei wäre, mein gnädiges Fräulein!“ seufzte ich aus Herzensgrunde.

„Nun, was denn noch?“ fragte sie schalkhaft.

„Das sage ich Ihnen ein anderes Mal, wenn — —“

„Da hast Du wieder einmal die Folgen Deiner Unbändigkeit, Du Wildfang!“ unterbrach mich die hinzutretende Mutter, in liebevollem Zorn dem Töchterchen mit dem Finger drohend.

„Ja, sagen Sie mir.“ rief ich, „wie sind Sie denn eigentlich auf die verwegene Idee gekommen, die Spitze jenes Felsblocks zu erklimmen?“

„Sehr einfach!“ erwiderte sie. „Sehen Sie, Mama und Onkel bestritten mir, daß ein Mensch überhaupt da hinaufklettern könnte. So, sagte ich, das werde ich Euch gleich beweisen, und ehe die Beiden sich besinnen und mich zurückhalten konnten, war ich schon über das Geröll

hinüber und den halben Stein hinauf. Wissen Sie, Herr Affessor, hinauf ging es gar nicht schlecht; aber als ich oben war und von der schmalen Spitze herunterschaute, da erfaßte mich plötzlich ein entsetzlicher Schwindel, so daß ich glaubte, herunterfallen zu müssen. Ich warf mich nieder, klammerte mich mit den Händen fest, schloß die Augen und dabei muß mir wohl der Angstschweiß entchlüpft sein, den Sie, mein edler Retter, glücklicherweise hörten. Glauben Sie mir aber, ein paar Minuten später — und ich hätte die Besinnung vollends verloren und wäre hinabgestürzt.“

„Gott sei gelobt, daß ich noch zur rechten Zeit kam!“ erwiderte ich.

Wir machten nun die Parthie nach dem Falle vollends zusammen. Auf meinen Arm gestützt, stieg sie mit mir hinunter in den tiefen Grund, in welchen der Zaun seine gewaltigen Wassermassen mit Donnergetöse über hundert Fuß tief in den Kessel hinabschleudert, daß die Schaumflocken, welche vom Grunde emporspritzen, noch in einer Entfernung von zehn Schritten uns wie ein dichter Sprühregen benehten.

„Wie klein fühlen wir armen Menschentinder uns doch gegenüber solcher Majestät der Natur!“ rief ich ihr durch das Donnergebräus des Falles in das Ohr.

Sie erwiderte nichts, aber sie sah mich an und ihr Blick begegnete dem meinen, tief, innig. Ich sah sie erröthen und auch mir drang das Blut siedend heiß zu Kopf und Herzen. Dieser Augenblick brachte uns das wahre Gefühl, das

daß Prinz Luitpold das Entlassungsgesuch nicht annehmen werde, daß aber, sollte dies ganz wider Erwarten dennoch geschehen, auch von einem klerikalen Ministerium nicht die geringste Aenderung in den Beziehungen zwischen München und Berlin zu erwarten sein werde. In der That läßt der bayerische Landtagsabschied und speziell die Stelle, in welcher der feste Verband Bayerns mit dem deutschen Reiche betont wird, nicht den geringsten Zweifel darüber zu, daß der Prinz-Regent unter allen Umständen fest zum Reiche halten wird und daß die Reichstreue Bayerns keinesfalls von einer etwaigen Aenderung in der inneren bayerischen Politik beeinflusst werden kann. — Aus München wird vom Samstag gemeldet, daß an diesem Tage beim Prinz-Regenten diplomatischer Empfang stattfand und nahm er hierbei die Glückwünsche des diplomatischen Korps zu der ihm nunmehr gesetzlich übertragenen Regentenwürde aus dem Munde des päpstlichen Nuntius, A. di Pietro, entgegen. In diesen Tagen wird der Prinz-Regent die einzelnen Gesandten in besonderen Staatsaudienzen zur Ueberreichung ihrer neuen Beglaubigungsschreiben empfangen.

München, 6. Juli. Der Prinz-Regent beantwortete das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums, indem er dem Kabinet volle Anerkennung für dessen seitheriges Wirken, vollstes Vertrauen und den ausdrücklichen Wunsch, daß es im Amte verbleibe, ausdrückt. In dem Antwortschreiben des Prinz-Regenten heißt es: die Angriffe auf das Ministerium vermögen meine feststehende Ueberzeugung nicht zu erschüttern, daß das Ministerium unter den schwierigsten Verhältnissen seine aufopfernde Hingebung an die Krone und das Land bewährt hat. Unter dem von dem Ministerium Erzielten stehe ihm der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens aller Konfessionen obenan und er empfinde es mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen kirchlichen Autorität vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Bayern ausgesprochen worden ist. Von großer Bedeutung seien auch die zahlreichen Bestrebungen des Ministeriums, welche die Stärkung des Wohlstandes und der Steuerkraft im Lande bezwecken.

* Dem nach Ostasien abgegangenen Reichspostdampfer „Ober“ ist in dem Anlegestellen Antwerpen ein glänzender Empfang bereitet worden, an dem sich die städtischen wie die königlichen Behörden in gleich lebhafter Weise betheiligten. Den Beschluß der verschiedenen Festlichkeiten bildete ein Frühstück, welches der Agent des Norddeutschen Lloyd,

uns Beide erfüllte, klar zum Bewußtsein: wir liebten uns, das fühlten wir Beide, ohne daß eines diesem Gefühle Worte verliehen hätte. — Was ich jetzt noch hinzuzufügen habe, ist kurz. Wir verlebten den Tag in angenehmster Weise. Abends speisten wir zusammen in Warmbrunn im Kur-Salon. Beim Abschiednehmen küßte ich ihr noch einmal das zarte Händchen und ging dann wie ein Trunkener nach Hause, um die ganze Nacht von dem reizenden Engel zu träumen. Am andern Tage begab ich mich Mittags nach ihrer Wohnung. Mein Herz pochte vor Sehnsucht, sie wiederzusehen. Doch wer beschreibt mein Entsetzen, als ich die Wohnung verschlossen fand und auf meine Frage mir von den Wirthsleuten der Bescheid zu Theil wurde, die Herrschaften seien nach Empfang einer telegraphischen Depesche sofort abgereist. Sie waren erst seit einigen Tagen in das Quartier eingezogen. Vergebens suchte ich Alles in Bewegung, um Auskunft über die Familie zu erlangen. Sie war noch nicht in die Adressliste eingetragen. Alle meine Bemühungen blieben fruchtlos. Sie war fort und blieb fort, und daß ich nicht weiß, wer sie ist und wohin sie ist, das eben ist mein Kummer!

Der Affessor schwieg mit einem Seufzer.

„Noch ist Polen nicht verloren!“ tröstete der Rittmeister. „Verlieren Sie nur die Courage nicht, liebster Freund! Man hat Exempel von Weispielen, daß sich zwei Liebende, die einander verloren, auch unter noch viel schwierigeren Verhältnissen wieder zusammenfanden. Im Uebrigen

de Vary, dem belgischen Ministerpräsidenten, dem deutschen Gesandten in Brüssel, Grafen Brandenburg, und anderen hervorragenden Persönlichkeiten am Samstag an Bord der „Ober“ gab. Graf Brandenburg brachte einen Toast auf den König der Belgier, der Fürst von Chimay einen solchen auf den deutschen Kaiser aus. Nachmittags 3 Uhr trat die „Ober“ die Weiterreise an, wobei ihr alle Festtheilnehmer und 12 Dampfer das Geleite gaben. — Dem Direktor des Norddeutschen Lloyd wurde vom König der Belgier das Offizierskreuz des Leopoldsordens verliehen.

— Erbprinz Friedrich von Anhalt, so heißt es in Berlin, werde sich demnächst nach Gms begeben, um beim Kaiser um die Hand der Prinzessin Viktoria, der zweiten Tochter des Kronprinzen, anzuhalten. Prinzessin Viktoria ist 20, der Erbprinz Friedrich 30 Jahre alt.

— Der Raubmörder Keller, der in Berlin vor Kurzem das Schiffsing'sche Ehepaar umgebracht hat, soll, wie aus Halle gemeldet wird, in Siebichenstein am Sonntag früh in der Wohnung einer Wittwe, bei der er schon früher sich aufgehalten hatte, ergriffen und alsbald nach Berlin gebracht worden sein. Ob die Nachricht sich bestätigt, muß abgewartet werden.

— Von einem qualvollen Tod ist Frau Dr. Schulze-Dehlysch am vergangenen Freitag in Teltow bei Berlin, wo ihr in dem durch Gastfreundschaft und liebevolle Aufnahme bekannten Pfarrhaus von Superintendent Lange in edelmüthiger Weise ein Unterkommen bereitet worden war, erlitten worden. Dieselbe hatte vergessen, vor dem Einschlafen das Licht auszublenden. Die Flamme desselben erfaßte die Leib- und Bettwäsche. Eine Ohnmacht, in die Frau Schulze in Folge dessen versiel, machte Hilferufe unmöglich, so daß nur lautes Stöhnen die nebenan Schlafenden von dem Unglück in Kenntniß setzte, welche das Feuer mit großer Mühe löschten. Die Leibwäsche war fast ganz verbrannt und der Körper stark verletzt. Am Freitag Abend ist die Unglückliche dann ihren Qualen erlegen.

— Ein bedeutender Postdiebstahl ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag durch Einbruch im Postgebäude zu Kaiserslautern verübt worden. Der Dieb zer schnitt eine Fensterscheibe, entfernte die dahinter befindliche Querstange und gelangte so in das Innere, woselbst er eine in der Wand befestigte Kassette herausbrach und die darin befindlichen Wertpapiere raubte. Die Kassette fand sich

danke ich Ihnen für mein Theil für das Vertrauen, das Sie uns durch die Mittheilung Ihrer Geschichte bewiesen haben. Für heute aber mag es genug sein. Die Uhr zeigt schon eine Stunde nach Mitternacht und morgen in aller Frühe muß ich und meine Kameraden hier wieder zu Pferde sein. Die leere Terrine macht uns den Abschied um so leichter, ergo brechen wir auf!

„Das haben Sie eigentlich unvergleichlich schön gesagt, Rittmeister,“ bemerkte der Premier mit sardonischem Lächeln. „Schade, daß Sie sich nicht dem geistlichen Stande gewidmet haben, denn Sie haben wirklich ganz bedeutende Anlagen zum Kanzelredner!“

„Wenigstens würde ich mich auf der Kanzel entschieden sicherer fühlen, als Sie sich in Ihrem Lehnstuhle, mein Verehrtester!“ erwiderte der Rittmeister trocken.

Alle erhoben sich dann, hüllten sich in ihre Mäntel und Pelze und begaben sich auf den Heimweg.

„Gute Nacht, Frey! Nimm Dir die Geschichte nicht zu sehr zu Herzen! Kommt Zeit, kommt Rath! Kommen doch Berg und Thal zusammen, wie ein Sprichwort sagt, weshalb solltet Ihr Beide nicht zusammenkommen!“

Mit diesen Worten drückte v. Muckwitz seinem Freunde treuherzig die Hand und wenige Augenblicke später klirrte sein Säbel auf den Steinquadern des Hausflurs, während der Affessor gedankenvoll die Treppe zu seinem Junggesellen-Quartier hinaufstieg. (Fortsetzung folgt.)

später im Stroh vor. Der Betrag der geraubten Summe soll sich auf 10—11,000 \mathcal{M} beziffern. Voriges Jahr wurde ebenfalls ein bedeutender Diebstahl in der dortigen Post verübt, dessen Thäter noch nicht entdeckt ist, während das Geld sich theilweise beim Düngen auf den Feldern wiederfand; der Dieb hatte es aus Furcht vor Entdeckung wohl in den Abort einer Wirthschaft geworfen.

— Major Kattrein, der als Hauptmann des großh. hessischen 4. Infanterie-Regiments am 9. Dezember 1870 mit 2 Offizieren und 54 hessischen Soldaten das von 3000 Franzosen vertheidigte Schloß Chambord bei Montlivault erürmte und dabei 5 Geschütze nahm und 250 Gefangene machte, eine Kriegsthat, für die er das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt, hat sich in Marienschloß, wo er seit seiner Pensionierung als Direktor des Landesjuchthaus war, erschossen. Was ihn zu dem Selbstmord veranlaßt hat, darüber weiß Niemand Bestimmtes anzugeben.

— Meyerbeers Wittwe ist am Montag, 81 Jahre alt, in Wiesbaden gestorben. Die Verewigte wohnte seit einer Reihe von Jahren in Wiesbaden und in Bad Schwalbach bezw. Schlangenbad. Dieselbe hinterläßt drei Töchter: Frau v. Korff, Frau v. Andrian-Werburg und Frau Professor Richter, letztere die Wittwe des berühmten Malers. Die Leiche wird nach Berlin gebracht.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Prager Polizei kann sich eines besonderen Schwabensreiches rühmen. Der deutsche Handwerkerverein in Prag hat in seinem Vereinsgarten eine Kaiser-Josef-Statue aufstellen lassen und sollte die Enthüllung derselben am Sonntag durch eine einfache Festlichkeit gefeiert werden. Die Polizei hat nun aber die Enthüllungsfeier, obwohl dieselbe doch nur im Verein, ohne irgendeinen offiziellen Anstrich, stattfinden sollte, mit Rücksicht auf die „öffentliche Ruhe und Ordnung“ verboten und auch ein an die Statthalterei seitens des Handwerker-Vereins gerichteter Rekurs blieb erfolglos. Wie eine in einem abgeschlossenen Garten stattfindende Festlichkeit durch Hausprivaten Charakters die öffentliche Ruhe und Ordnung stören kann, bleibt dem einfachen Menschenverstande unerfindlich, aber der tschechischen Polizeidirektion in Prag ist diese merkwürdige Entdeckung doch gelungen! In hohem Grade befremdlich muß es erscheinen, daß sich die Statthalterei, also eine kaiserliche Behörde, nicht veranlaßt fühlte, das Verbot einer Guldigungsfeier für den großen Kaiser

Verchiedenes.

— Durch Wirbelstürme sind im Jahre 1884 in den Vereinigten Staaten 1054 Personen getödtet und über 3800 verwundet worden. Der entsehrlichste Tag war der 19. Februar, an welchem nicht weniger als 45 Tornados losbrachen, 800 Menschen getödtet, 2500 verwundet und über 15,000 ihres Obdachs beraubt wurden. Leider scheint auch dort, wie bei unseren Gewittern, die Häufigkeit und Heftigkeit mit der Besiedelung zunehmen; einzelne Striche werden in so kurzen Zwischenräumen heimgesucht, daß ihre Besiedelung hat aufgegeben werden müssen.

— Blaue Rosen lassen sich nach Angabe der „Rosenzeitung“ auf folgende Weise erzeugen: Man löst in destillirtem Wasser etwas Fuchsin und in einem Viertel Liter Wasser eine Spur Kali auf. Wird eine weiße Rose in der Kalilösung gebadet, ausgespült und dann in die Fuchsinlösung getaucht, so wird die weiße Farbe der Rose in Blau verwandelt. Färbungen durch Bodenmischungen sind bisher nicht geglückt.

— Der Erfindungsgeist der Yankee's ist wirklich bewundernswürth. Bindet da ein Wiedermann, der an den romantischen Ufern des Codorus in Pennsylvania wohnt, seinen Gänzen und Enten kurze Angelschnüre mit Haken und Wurm an die Beine und jagt sie dann ins Wasser. Die Fische beißen an und zerren an der Schnur, worauf das Federvieh erschrocken ans Ufer eilt, am Bein hinten einen Fisch. Das Uebrige besorgt der Farmer.

aufzuheben und es ist sehr bemerkenswerth, daß das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ gerade unter diesem Gesichtspunkte das Verhalten der Prager Statthalterei scharf tadelt. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß sich Polizeidirektion wie Statthalterei in Prag aus Wien eine Nase holen werden.

Spanien.

Königin Christine von Spanien hat am vergangenen Sonntag in Madrid ihren ersten Kirchgang gehalten. Trotz der ungeheueren Hitze waren die Straßen, durch welche der Zug ging, mit einer festlich gekleideten Menschenmenge erfüllt, die auf den mit Teppichen und Blumen geschmückten Balkonen die Wöchnerin und den jungen König erwarteten. Etwas vor 5 Uhr verließ der Wagen, in welchem die Königin mit Alfons XIII. und seiner schönen Amme saß, das Schloß. Das übliche Geleite von Hellebardisten ging demselben voraus und einige Hofwagen beschloßen den Zug. Das Publikum begrüßte die Königin außerordentlich herzlich, ringsumher erschollen die Rufe: Es lebe die Regentin! Es lebe Alfons XIII.! Aus vielen Fenstern wurden Blumen gestreut.

Italien.

Die Cholera-Epidemie in Italien hat ganz und gar den Charakter einer Landesplague angenommen. Das infizierte Gebiet erstreckt sich von Brindisi im Süden der Apenninenhalbinsel an längs der ganzen Ostküste des Adriatischen Meeres bis nach Venedig; zwischen diesen beiden Endpunkten bilden Francavilla, etwa fünf Meilen westlich von Brindisi, und Lancia, weiter nördlich, am Abhange der Abruzzen gelegen, die Hauptseuchenherde. Die sanitätswidrigen Lebensgewohnheiten der Bevölkerung an der Ostküste Italiens, be-

sonders die Verwendung des Seewassers zu Trinkzwecken, die Unreinlichkeit der niederen Bevölkerungsklassen, dann aber auch die unverzeihliche Lässigkeit und Energielosigkeit der dortigen Behörden sind die Ursachen, daß sich die Seuche auf der langgestreckten Linie Triest-Brindisi so hartnäckig behauptet und ihre Weiterverpflanzung wird durch die eingetretene heiße Jahreszeit nur begünstigt. Das italienische Kriegsministerium hat wegen der Cholera die großen Manöver, welche bei Bordenone und Somma hätten stattfinden sollen, bis zum Herbst verschoben. Der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Morana, ist in Lancia eingetroffen, um die Maßregeln gegen die Epidemie persönlich zu leiten.

England.

Die englischen Wahlberichte lauten andauernd günstig für die Konservativen. Bis Sonntag früh waren 245 Wahlen bekannt, von denen der Löwenanteil, 148, auf die Tories entfällt; 26 sind für die dissentirenden Liberalen, 54 für die Gladstonianer und 17 für die Parnelliten ausgefallen. Eine mehr wie provisorische Tragweite darf man indessen den bis jetzt bekannten wahlstatistischen Daten wohl schwerlich beimessen, da ja noch die ganzen ländlichen Bezirke fehlen und diese haben bei den letzten Wahlen den Ausschlag für Gladstone gegeben. Immerhin können sich die Konservativen gegenüber den Gladstonianern schon eines ganz bedeutenden Vorsprunges rühmen; im letzten Unterhause waren sie 249 Mann stark, es fehlen ihnen also nur noch 101 Wahlen, um den früheren Stand zu erreichen, während den Gladstonianern, welche 131 Mann stark waren, nicht weniger als 277 Wahlen fehlen, um die alte Stärke wieder zu erreichen.

Amerika.

Der Fischereistreit zwischen Canada und den Vereinigten Staaten verschärft sich durch das energische Eingreifen Englands zusehends. Eine Kabeldepesche aus New York besagt, daß das englische Kriegsschiff „Terror“ abermals zwei amerikanische Fischereifahrzeuge bei Shelburne an der Küste von Neu-Schottland mit Beschlagnahme belegt. Es deutet dies darauf hin, daß man sich in London um die Vorstellungen, welche amerikanischerseits wegen der wiederholten Beschlagnahme amerikanischer Fahrzeuge in den canadischen Gewässern erhoben worden sind, einstweilen herzlich wenig kümmert.

Ein französisches Urtheil über die jetzt erscheinende 4. Auflage von Meyer's Konversations-Lexikon. „Le Mémorial diplomatique“ (Paris) schreibt: „Meyer's Konversations-Lexikon ist jetzt als das vollständigste und in Bezug auf die Genauigkeit der Angaben beste von allen ähnlichen in Deutschland erschienenen Werken geschätzt. Die Artikel sind sachlich gehalten, klar und instruktiv. Dem litterarischen Werthe der Publication schließt sich in würdiger Weise die typographische und künstlerische Ausstattung an.“

Durch das warme Frühjahr begünstigt, treten die Raupen in diesem Jahre in solchen Mengen auf, daß viele Gartenfreunde durch die Gefräßigkeit dieser unwillkommenen Gäste in ihren schönsten Hoffnungen getäuscht werden. Nach Berichten aus der Schweiz hat sich im vergangenen Jahre das vom Professor Mühlberg erfundene „Knodalin“ als ein wirksames Radikalmittel erwiesen und geschah die Anwendung, da die Flüssigkeit vor dem Gebrauch 50fach mit Wasser verdünnt wird, in großer Ausdehnung, theilweise auf Anordnung der Behörde durch ganze Bezirke. Das vortreffliche Mittel, mit dem die Bäume und Sträucher einfach überspritzt werden, ohne daß die Pflanzen selbst den allergeringsten Schaden nehmen, ist jetzt auch allen Ländern zugänglich gemacht, indem Herr Hostlieferrant Schmidt in Erfurt den Alleinverkauf übernommen hat. Eine minderprozentige Verdünnung des „Knodalin“ tödtet auch alle übrigen Insekten, Blatt- und Blattläuse, Schwaben, Spinnen, Schnecken, Wanzen, Fliegen &c. mit unbedingtem Erfolg.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

1. Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird

Samstag den 10. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Durlach die den Gebrüdern Ulrich und Jakob Hege, Gutspächter auf dem Lamprechtshofe, und ihren Geschwistern gehörige Liegenschaft:

Nr. 7968. 22 Ar 23 Meter

Acker im Geiger, neben Jakob

Karher und Christof Oeder's

Kindern, taxirt zu 250 M.,

öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag sogleich erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird.

Durlach, 9. Juni 1886.

Schultheis,

Großh. Notar.

[Durlach.] Während der Dauer der Pflanzreinigung — 10. bis 21. Juli — ist das Entnehmen von Wasser aus den städtischen Brunnenbehältern, mit Rücksicht auf Brandfälle, verboten.

Durlach, 9. Juli 1886.

Das Bürgermeisterramt:

H. Steinmeh.

Submission.

[Durlach.] Zur Ausrüstung unseres Rathamts bedürfen wir 10 Gewichtstücke zu 20 kg, 40 „ „ 50 „ mit Aiche von Bleipropfen.

Die Lieferung wird im Submissionewege vergeben und sehen wir Angebote — franco Durlacher Bahnhof — binnen 14 Tagen entgegen.

Durlach, 5. Juli 1886.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Pfirsichblüthen-Seife

mit starkem Glycerin Gehalt von vorzüglicher Wirkung für die Hautpflege, weis, zart und durchsichtig — a Pack. v. 3 Stück 40 Pf. bei F. W. Stengel.

Warnung.

An der Landstraße Nr. 1 von Frankfurt nach Basel wird unterhalb der Stadt Ettlingen, nächst dem Friedhofe, in der Zeit vom 7. Juli bis etwa 15. August d. J. eine Korrektur vorgenommen, wodurch der Verkehr zwar nicht abgesperrt, die Fahrbahn jedoch während des Baues eingeengt werden muß.

Es werden daher die Passanten hierauf aufmerksam gemacht, genannte Strecke mit Fuhrwerken bei Nachtzeit mit Vorsicht zu befahren.

Ettlingen den 6. Juli 1886.

Das Bürgermeisterramt.

H. Thiebauth.

Arnold.

Ehrengabe für die Universität Heidelberg.

In seiner Sitzung vom 22. Juni d. J. hat der Centralausschuß beschlossen, die bei D. Pette's in Heidelberg unter Redaktion von Geh. Hofrath Bartsch in zwölf Nummern erscheinende „Ruperto-Carola, Offizielle illustrierte Festschrift der V. Säcularfeier der Universität Heidelberg“ als Organ für seine Veröffentlichungen zu benutzen.

Ferner wurde mit Rücksicht darauf, daß bereits eine namhafte Summe gezeichnet worden ist, der Beschluß gefaßt, den Unterzeichnern des Aufrufs vom 4. April d. J. die Errichtung einer zur Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen von Docenten der Ruperto-Carola dienenden Stiftung vorgeschlagen.

Eine der ersten Nummern der Festschrift wird einen Bericht über den bisherigen Fortgang des Unternehmens bringen, in welchem zur Bildung von Lokalkomite's aufgefodert werden wird.

Interessant dürfte es für Viele sein, zu erfahren, daß die Durchschnittssumme der bisher gespendeten Beiträge sich auf etwa zehn Mark beläuft, daß aber neben einzelnen sehr ansehnlichen Beiträgen auch kleinere bis zu einer Mark herab beigezeichnet wurden. — Da Viele glauben, nur große Summen spenden zu können, so scheint es zweckmäßig, von Neuem an die Stelle des Aufrufs zu erinnern, daß es nicht auf die Höhe der gezeichneten Summe, sondern nur darauf, den Beweis zu liefern, daß die ehemaligen akademischen Bürger der Ruperto-Carola dieser Hochschule an ihrem Jubelbeste dankbar gedacht haben.

Submission.

Trottoirsteine, 120 laufende Meter, in rothem sog. Pflanzthalsandstein, sind zur baldigen Lieferung zu vergeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift wollen bis spätestens den 10. d. M. anher eingereicht werden, wo die näheren Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Bruchsal, 3. Juli 1886.

Stadtbau-Amt.

[Durlach.] Hauseigentümer und Miether werden aufgefordert, über die Zeit der Pflanzreinigung — 10. bis 21. Juli — größere Wasservorräthe für Feuersausbruch bereit zu halten.

Durlach, 9. Juli 1886.

Das Bürgermeisterramt:

H. Steinmeh.

Gesucht Agenten zum Verkauf von **Kaffee** &c. an Priv. g. 10% Provis. u. 500 M. Fixum. **Emil Schmidt & Cie.,** Hamburg.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Von morgen an findet Grenzbesichtigung Seiten des Bezirksgeometers in den Gemarkungstheilen nördlich der Pfingz statt, weswegen die Grundeigentümer aufgefordert werden, etwa fehlende Grenzmarken rechtzeitig an Ort und Stelle zu bringen.

Durlach, 7. Juli 1886.

Das Bürgermeisterramt:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Botsdamer Straße 38.

Feuerwehr-Zuch,

extra schwer und echt farbig.

Feuerwehr-Crell

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Hochschild,

Adlerstraße.

Altkathol. Kirchenchor.
Donnerstag Abend 8 Uhr:
Probe im Lokal. Pünktliches und
zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Evangel. Jungfrauenverein
der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.
Die Mitglieder und Freundinnen
des Vereins werden hiedurch ersucht,
Gaben zur diesjährigen Verloosung
sobald als möglich bei Unter-
zeichnetem abzugeben.
Nächste Versammlung **Mittwoch**
den 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr,
im Lokal der höheren Töchterschule.
Der Vorstand:
Specht, Stadtpfarrer.

Prima Limburger Käse,
per Pfd. 40 S,
do. Rensener Rahmkäse,
Emmenthaler & Kräuterkäse,
Fruchtbranntwein
zum Ansehen,
per Liter 40 S,
Echt Nordhäuser
Kornbranntwein,
per Liter 60 S,
Kirschen- & Zwetschgenwasser
empfiehlt
Louis Luger Wtb.

Karlsruhe.
Gelegenheitskauf.
Einige Tausende
Sandtücher, Servietten,
Tischtücher, Tafeltücher,
Tischdecken und Theeservietten,
theils nicht vollständige Duzende, theils
mit kleinen Beschädigungen, 30 bis
40 Prozent unterm Preis.
Heinrich Cramer,
Kaiserstraße 189.

Tapeten!! Tapeten!!
Liefert franco zu den billigsten Engros-
preisen in den neuesten Mustern,
z. B. Naturelltapeten von 12 S an,
Goldtapeten von 28 S an, Glanz-
tapeten von 30 S an, das Ta-
peten-, Rouleaux- und De-
korations-Geschäft von
L. Spitzenberg,
Pforzheim i/Waden.
NB. Musterkarten stehen überall hin
franco zu Diensten, so daß sich Jedermann
von den außerordentlich billigen Preisen,
der guten Qualität und der reichen Aus-
wahl überzeugen kann. — Man unterlasse
nicht eine Musterkarte zur Ansicht kommen
zu lassen.

Packheute,
mehrere hundert Centner, wird an-
gekauft durch die
Nähmaschinenfabrik,
vorm. Grigner & Cie., Act.-Ges.

[Durlach.] Kleinere Bau-
Reparaturen und das Weichen
von Wohnungen übernimmt,
und besorgt schnell und billigt
Johann Stöffler,
Maurer.
Wohnhaft Adlerstraße 15.

Entflogen ist am Sonntag
in der Nähe des
Viehmarktes eine **Turteltaube.**
Es wird gebeten, dieselbe gegen Be-
lohnung abzugeben
Blumenvorstadt 8.

Zimmer, ein möblirtes,
kann von einem
Arbeiter sogleich bezogen werden
Bäderstraße 1, 2. Stof.

**Ortskrankenkasse für die Gemeinden Durlach,
Gröbzingen, Söllingen und Weingarten.**
Rechnungsabschluss für das Jahr 1885.

I. Einnahmen.

a. Zinsen von Kapitalien	Mk.	4.66.
b. Eintrittsgelder	"	345.50.
c. Durch Arbeitgeber eingezahlte Beiträge	"	5880.09.
d. Durch Mitglieder eingezahlte Beiträge	"	30.90.
e. Sonstige Einnahmen	"	10.00.
Summa	"	6271.15.


II. Ausgaben.

a. Für ärztliche Behandlung	Mk.	836.90.
b. Für Arzneien und sonstige Heilmittel	"	709.40.
c. Krankengelder an Mitglieder	"	2136.55.
d. Unterstützungen an Wöchnerinnen	"	97.20.
e. Sterbegelder	"	120.00.
f. Verpflegungskosten an Krankenanstalten	"	458.92.
g. Verwaltungskosten	"	789.18.
h. Sonstige Ausgaben	"	24.41.
Summa	"	5172.56.

III. Abschluß der Betriebsrechnung.
Die Einnahmen betragen Mk. 6271.15.
Die Ausgaben betragen " 5172.56.
demnach eine Mehreinnahme von " 1098.59.

IV. Uebersicht über die Mitglieder und über die Krankheits- und Sterbefälle für das Jahr 1885.
Die Zahl der Mitglieder bei Beginn des Jahres betrug:
263 männliche, 40 weibliche; im Ganzen 303.
Die Zahl der im Laufe des Jahres eingetretenen Mitglieder betrug:
398 männliche, 85 weibliche; im Ganzen 483.
Die Zahl der im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Mitglieder betrug:
422 männliche, 76 weibliche; im Ganzen 498.
Die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres betrug:
239 männliche, 49 weibliche; im Ganzen 288.
Die Zahl der Krankheitstage während des Jahres betrug:
für männliche Mitglieder 1951, für weibliche Mitglieder 146.
Gestorben sind im Laufe des Jahres 3 männliche Mitglieder.
Durlach den 1. Juli 1886.
Ortskrankenkassen-Verband Durlach.
H. Voit.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhali-
schen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst
bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,
besonders bei diarrhoischen Zuständen mit
sicherer Wirkung anzuwenden.
Zuerst in der unter Leitung des Herrn
Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik
des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausser-
ordentlichem Erfolge angewandt.
(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift
Nr. 40. 1885.)
500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 " " " 1.30
Probe-Büchse " " 0.50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die
Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen
gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Vorräthig in allen Apotheken.

Südwestdeutsche Konferenz für innere Mission.
XXII. Jahresversammlung am 13. und 14. Juli in Worms.
1) 13. Juli, Vorm. 11 Uhr, in Borrer's Lokal: Spezialkonferenz: über die Diaconissen-
sache (Hr. Werner, Darmstadt).
Nachm. 3 Uhr, in der Friedenskirche: Jahresbericht und Vortrag über
"Die innere Mission und das Familienleben des Arbeiterstandes"
(Pastor Schuster, Duisburg).
7 Uhr: Abendpredigt in der Dreifaltigkeitskirche (Hr. Gasner, Illenau).
9 Uhr: Gellige Vereingung in Borrer's Lokal.
2) 14. Juli, 10 Uhr: Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. Predigt: Stifts-
prediger Schubart (Eisenach).
Vortrag: "Die Aufgabe der innern Mission in der Gegenwart"
(Stadtpfarrer Laumann, Stuttgart).
3 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl.
Auf den pfälzischen Bahnen via Bohenheim wird den Besitzern von Legiti-
mationskarten (zu beziehen vom Bureau des Ev. Vereins, Karlsruhe, Adlerstraße 23)
freie Rückfahrt bis einschließlich 15. Juli gewährt.
Zum Besuch des Festes ladet herzlich ein
Der Ausschuss.

**Prima Java- und Sumatra-
5 & 6 Pf.-Aussschuh-Cigarren**
empfiehlt 2 Stück zu 5 S
Louis Luger Wtb.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für . . . 60 Pf. d. Pfd.
Vorzügl. gute Sorte Mk. 1.25 " "
Prima Halbbaunen Mk. 1.60 " "
und " " " " " "
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %
Rabatt.

Eine Schaufel
ist zu verkaufen
Hauptstraße 65.

Bergmann's Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch
alle lästigen Kopfschuppen und wird für den
Erfolg garantiert, à Fl. M. 1.— bei
K. F. Herling (H. Dersch Nachf.), Friseur.

Kirchstraße 14 ist im 2. Stof
eine freundliche Wohnung von
2 Zimmern nebst Zugehör an eine
einzelne Person oder kleine Familie
auf den 23. Oktober zu vermieten.

Kirchstraße 12 ist eine Woh-
nung von 2 Zimmern und Zugehör
auf 23. Oktober zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller und Speicher ist auf
23. Oktober zu vermieten
Baslerthor 5.

Eine freundliche Wohnung von
3 Zimmern und Küche ist an eine
kinderlose Familie auf 23. Oktober
zu vermieten. Näheres **Haupt-
straße 65** im 2. Stof.

Unserm Freund Karl zu seinem
18. Wiegenfeste ein von der Adler-
straße in die Kelterstraße hallendes,
von da durch die Pfingstvorstadt
wallendes und in der „Rose“ zu
Rintheim verknallendes, dreifach
donnerndes Hoch!

Dankagung.
[Durlach.] Bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Schwester
und Nichte
Auguste Fuchs
sagen wir allen Denen, welche
dieselbe während ihrer Krank-
heit mit Besuchen erfreuten,
insbesondere der geehrten Frau
Biederhäuser für die liebevolle
Verpflegung, und Jenen, welche
ihren Sarg mit Blumen schmück-
ten, sowie ihren Jugendfreun-
dinnen für die ehrende Leichen-
begleitung unsern tiefgefühlten
Dank.
Durlach, 6. Juli 1886.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:
Sehr trocken 6
Beständig 3
Schön Wetter 28
Veränderlich 9
Regen, Wind 6
Viel Regen 3
Sturm 27
Temp.: + 30° R. Wind: NO.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Anzüge.
Gestorben:
5. Juli: Adam Gottlieb Rittershofer,
Landwirth, Chemann, 43 J. a.
Nekation, Deud und Verlag von H. Dops, Durlach.